

Botschafter der Solidarität und Hoffnung

Edwin-Scharff-Haus Das Lviv National Philharmonic Symphony Orchestra gibt ein beeindruckendes Ukraine-Benefizkonzert.

Von **Christa Kanand**

Seit dem 24. Februar 2022 wehrt sich die Ukraine gegen die russische Aggression – nicht nur mit Waffen, auch mit den Mitteln der Kultur. Mit dem Benefizprojekt „Sound of Ukraine – an die freie Welt“ tourt das Lviv National Philharmonic Symphony Orchestra, eines der ältesten und bedeutendsten Orchester der Ukraine aus dem westlich gelegenen früheren Lemberg, durch die Welt. Letztes Jahr standen Konzerte etwa in New York und Berlin auf dem Programm. Die Erlöse kommen den Kulturschaffenden in der Heimat zugute.

Zum Start ihrer neuen Tournee gastierten die musizierenden Botschafter der Solidarität und Hoffnung im Edwin-Scharff-Haus, unterstützt von der Deutsch Ukrainischen Gesellschaft Ulm/Neu-Ulm. Der Geschäftsführer Nestor Aksiuk stimmte die etwa 200 Besucher und Besucherinnen auf das Programm ein.

Neben Antonín Dvořáks weltberühmter Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ lagen dem 55-köpfigen Orchester unter Volodymyr Syvokhip hierzulande unbekannte ukrainische Komponisten am Herzen – Borys Lyatoschynskyj (1894–1968) etwa, der als Vaterfigur der ukrainischen Musik gilt. In dessen Symphonischer Ballade „Grazhyna“ von 1955 betonte der Dirigent im Trachtenhemd die harmonischen Kühn- und Schroffheiten zwischen Bläserfanfaren, hymnischer Feierlichkeit, Streicherschmelz, Marsch-Rhythmen und glorioser Strahlkraft.

Beseelte Solopassagen

Die 39-jährige Violina Petrychenko brillierte im festlichen Folklore-Kleid auf dem Steinway-Flügel im neoromantisch-melodioreichen 20-Minüter von Wasyl Barwynskyj (1888–1963), der zehn Jahre lang mit seiner Frau bis 1958 in ein sowjetisches Straflager verbannt war.

Kraftvoll, zupackend in Akkord- und Oktavgriffen, beseelt in Solopassagen, mit furios perlenden Läufen harmonierte die international gefragte Wahl-Kölnerin bestens mit dem Orchester. Bravos erntete die Tutti-Version von Serge Yushkevich Shchedryks „Carol of the Bells“.

Nach der Pause zog das Orchester die Zuhörer in den Bann des tschechischen Komponisten Antonín Dvořák (1841–1904), der 1892 in die USA ausgewandert war. Dort entstand seine letzte Sinfonie „Aus der neuen Welt“ mit ihren prägnanten Bläsermotiven, darunter das sehnsuchtsvolle Englischhorn im Largo. Böhmisches Folklore und Polkafeuer verschmelzen mit amerikanischen Melodien. Energiegeladen animierte Syvokhip zu differenzierten Tempi und transparentem Sound. Es folgten Bravos und Standing Ovations.